

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(Bei sämtlichen Post-Bureaux.)

| | |
|---|----------|
| Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . | Fr. 4. — |
| Halbjährlich | „ 2. 10 |
| Bei der Expedition abgeholt jährlich | „ 3. 80 |
| „ „ „ „ halbjährlich | „ 2. — |

N^o 32.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

Einrückungsgebühr

| | |
|---|-------|
| Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum . . . | 10 Rp |
| Bei Wiederholungen | 8 „ |
| Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum . . . | 20 „ |
| Bei Wiederholungen | 16 „ |

Sarnen, 1887.

6 August.

17. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Cie. in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg und Wien.

Der Kirchthurmbrand in Alpnach.

Ein Gewitter von seltener Heftigkeit entlud sich Samstag, den 30. Juli, Nachts 12 Uhr, über Obwalden. Schlag auf Schlag folgten sich Blitz und dröhnender Donner und ein wolkenbruchartiger Regen, stellenweise mit Hagelkörnern gemischt, strömte zur Erde nieder. Gegen 1 Uhr begann der Sturm sich allmählig wieder zu legen, als ein letztes grolles Leuchten und unmittelbar darauffolgendes Knattern die Bewohner von Alpnach nochmals aus der Ruhe aufschreckte. Hoch oben unter der blechverkleideten Spitze des Kirchthurms zeigte sich ein Lichtschimmer gleich dem Sprühen eines Feuerwerkskörpers. — Der Blitz hatte entzündet. — Rasch wurde die Ortschaft allarmirt, Feuerreiter brachten die Unglücksbotschaft nach den obern Gemeinden. Bald nach zwei Uhr langte die erste Spritze von Sarnen auf der Brandstätte an. Erst in Schlieren wurde ihrer Mannschaft das Feuer sichtbar; man konnte noch zweifeln, ob es nicht etwa nur eine auf der Schlierenbrücke befindliche Laterne sei, so langsam und allmählig hatte der verhängnisvolle Funke um sich gegriffen. Rasch rückten weitere Spritzen von Kerns, Sarnen und Sachseln auf den Platz. Krachend stürzt der oberste Theil des Thurmes sammt dem schweren eisernen Kreuz auf den protestantischen Friedhof. Wie bei einer Kerze senkte sich die Flamme, ein Funkenregen ergoß sich auf die nach der Nordseite zunächst gelegenen Häuser, so daß es zu deren Rettung fortgesetzter anstrengender Thätigkeit bedurfte. Inzwischen war ein rettender Gedanke zur Ausführung gekommen. Gleich Ameisen schleppte die Bevölkerung und die wackern Bahnarbeiter eine Masse von Cement und Wasser auf den obersten Thurmboden, oberhalb der Glocken, in der Höhe der Zifferblätter. Hier wurde eine dichte Schicht zu einem Boden angelegt, während hoch oben Bauarbeiter an zwei Stellen die Verschalung des Helmes wegheben, um dem gefährlichen Elemente die Nahrung zu entziehen. In der Kirche wurde alles Bewegliche gesüchtet. Inzwischen trafen auch die Feuerwehrmannschaften von Ennetmoos, Hergiswil und Stans ein. Die Saugspritzen von Sarnen und Hergiswil lieferten aus der Schliere Wasser in Fülle vor die Kirche. Dem Feuer in der Höhe war nicht beizukommen; die Thätigkeit der Spritzen mußte sich darauf beschränken, die in kurzen Zwischenräumen auf das Dach und neben die Kirche niederstürzenden glühenden Balken zu löschen. Bei Tagesanbruch hatten die Flammen den Cementboden und den gemauerten Theil des Thurmes erreicht. Hoch in die Luft ragte ein feuriges Balkengeripp und drohte jeden Augenblick zu stürzen und den Dachstuhl der Kirche mit seinen Holzmassen in helle Flammen zu setzen. Das im Thurm und auf dem Dache befindliche Rettungs- und Feuerwehpersonal mußte sich zurückziehen. Jammervoll erschallte von Zeit zu Zeit das Sturmgeläute einzelner Glocken und der Schlag der Thurmuhre. In banger Erwartung richteten sich die Blicke der wehrlosen Menge nach oben. Es wird zum Flüchten der Altarbilder, der Beichtstühle und der Orgel geschritten. Jetzt stürzen die Balken des Helms, glücklicherweise nur der kleinere Theil auf das Dach. In unglaublich kurzer Zeit sind Schlauch-

leitungen auf den Dachstuhl der Kirche erstellt und das darauf befindliche glühende Balkenwerk gelöst. Der Cementboden hat die Kraft des verheerenden Elements gebrochen. Wenn auch das Holzwerk des Bodens, die in der Mauer eingelassenen Balken, und selbst Theile des unmittelbar darunter befindlichen Glockenstuhls weiterbrennen, so kann das Feuer nunmehr mit Wasser bekämpft werden. Schließlich wird eine Schlauchleitung bis auf die Höhe des Cementbodens geführt. Die Gefahr ist beseitigt.

Nachdem Hr. Gemeindepräsident Major Britschgry die freundschaftliche Hülfe bestens verdankt hatte, traten die auswärtigen Hülfsmannschaften allmählig ihren Rückzug an.

Nach 8 Uhr, als man oben auf dem Thurm noch mit dem Ablösen der letzten Trümmer beschäftigt war, wurde unten in der Kirche, an der Stätte der Verwüstung, mit einer stillen Messe der sonntägliche Gottesdienst gefeiert. Manch' dankbares Gebet mag da wohl zum Himmel emporgestiegen sein. Ja beten und arbeiten hatte es auch bei diesem schweren Rettungswerke geheißt, denn schon in den ersten Minuten des Brandes gelobte der hochw. Ortspfarrer für sich und die Gemeinde eine Wallfahrt zum Grabe unseres seligen Landesvaters, wenn die Kirche gerettet werden könne.

Die prachtvolle Kirche von Alpnach, deren Anblick Touristen und Pilger mit gleicher Bewunderung erfüllte, ist nunmehr der stolzen Bier ihres schlanken Helmes beraubt. Die Gesamthöhe des Thurmes betrug nach den Aufzeichnungen von Pfarrer von Flüsel. 296 französische Fuß, die Höhe des nunmehr verschwundenen Helmes, vom ersten „Trämhuben“ aufwärts, 80 Fuß. Der Schaden kann wohl nur durch Fachleute annähernd richtig bestimmt werden. Glücklicherweise war die Kirche für Fr. 160,000 und Orgel, Inventar und Glocken für Fr. 40,000 versichert, so daß die für die Gemeinde erwachsende finanzielle Einbuße eine mäßige bleiben dürfte.

K. Der Blitz in den Kirchthürmen Obwaldens.

Sarnen.

1703, 13. Mai, schlug der Blitz in den Thurm und beschädigte die Uhr und die Glocken. Die Reparatur der Glocken kostete 540 Gl. Für andere Reparaturen wurden 275 Gl. 5 Schl. ausgegeben.

1783, 27. Juni, traf der Blitz oberhalb des Chores das Dach, zündete aber nicht, sondern zerbrach nur einige Ziegel.

Kerns.

1721, 2. September, tödtete der Blitz im Kirchthurm Jungfrau Anna Maria Huber, welche beim Ueberwetterläuten die große Glocke getreten.

1788, 10. August, Abends, schlug der Blitz in den Thurm und in die Kanzel neben dem Thurm, ohne daß er merklichen Schaden angerichtet. An diesem Tag wurde Joh. Georg von Flüsel zum Pfarrer gewählt. Er betrachtete dieses als eine Mahnung, mit donnerndem Ernst, wie Jehova auf dem Berg Sinai, das hl. Geheiß zu verkünden. Damals hatte der Thurm eine Kuppel.

1848, 8. September, Abends 5—6 Uhr, hat der Blitz am Thurm einigen Schaden zugefügt.

1862 schlug der Blitz in den Thurm ohne zu entzünden und zu schaden.

1887, 31. Juli (siehe Kerns).

Sachseln.

1741, 10. August, zerbrach der Blitz 3 Glocken und schädigte die Uhr und den Thurm. Die 3 Glocken wurden dem Glockengießer Peter Ludwig von Zug verakkordirt und kosteten sammt Trinkgeld 1107 Gl. 33 Schl. 5 A. Dem Uhrenmacher Franz Ignaz Wirz wurden 250 Gl. bezahlt. Baumeister Singer erhielt für den Thurmbau und das Weißen der Kirche 968 Gl. 16 Fäßli Sturzblech kosteten 620 Gl. Dem Schlosser Ignaz v. Rog wurden für Eisenwaren und Arbeit 516 Gl. 14 Schl. gegeben. Weil die Kirche in Sachseln als Landeskirche betrachtet wird, deshalb wurde von der Landsgemeinde eine Landessteuer beschossen. Dieselbe betrug 1912 Gl. 12 Schl. 2 A. Sachseln mußte von 1000 Pfd. 10 Schl. und die übrigen Gemeinden 5 Schl. steuern. Damals hatte Sachseln einen Kuppelthurm gleich dem jetzigen.

1885, 13. Juli, hat der Blitz eingeschlagen, ohne erheblichen Schaden.

Alpnach.

1615, 25. Heumonath, hat das „wäter in den Helm geschossen so oft vund dick dz man Nit Eigentlich hat mögen vund können wissen“. Ein junger Knabe wurde sofort auf dem Gewölbe ob der Sakristei erstickt. Ein Mann wurde bei der großen Glocke so „gewirret“, daß er in Folge dessen 6 Tage nachher gestorben. Auch der Sigrift Melchior Jöri und seines Bruders Sohn wurden „hbel gewirret“, die aber bald nachher genesen. Die Glocken wurden nicht beschädigt. Der Blitz besuchte auch das Kelchgänterli ohne etwas zu schaden. Die Reparatur des Thurmes kostete 400 Gl.

1750 ereignete sich das Unglück, daß in finsterner Nacht ein fürchterlicher „Donnerstrom“ in den Thurm geschlagen, so daß der damalige Sigrift Hans Melchior Wallimann, welcher über Wetter geläutet und dann durch ein Thurmloch dem Wetter zugeführt, vom „Strahlendampf“ jählings erstickt und im Thurm ob der Sakristei sein Leben eingebüßt. In dieser Nacht war Jedermann wegen dem furchtbaren Donnern und Blitzen in vollem Schrecken. Ein „Donnerstrahl“ streifte durch die Luft und schlug unter dem Sturz in den Helm, fuhr mit „brennenden Spiggelen“ durch denselben nieder bis ob das Glockenhaus und ging, Gott sei Lob! ohne Verletzung der Glocken, aus besonderer Gnade Gottes, aus dem Thurm. Mit dem war es aber noch nicht genug. Der Strahl schlug durch das Thurmloch, wo der Sigrift das Wetter betrachtete, drang durch das Gewölbe in die Sakristei, ging in die Kirche und soll über die Thurmstiege hinauf und zum nämlichen Loch hinaus gefahren sein, wo er hineingekommen. Am Choraltar wurden einige Vergoldungen beschädigt und die „Fransen“ am Tabernakel zerrissen, verbrannt und geschwärzt. Die Reparatur hat dann 106 Gl. gekostet.

1887, 31. Juli (siehe oben).

Von Giswil, Lungern und Engelberg sind uns keine Blitzschläge bekannt; dagegen aber hat die Lauwi die Kirche in Giswil, den 13. Juli 1629, weggerissen und der Eybach die Kirche in Lungern schon mehrere Mal gefährdet, so daß in kurzer Zeit zu einem Neubau geschritten werden muß.

Eidgenossenschaft.

— Eidgenössisches Schützenfest. Das eidgenössische Schützenfest in Genf hat am Donnerstag mit der Vertheilung der ersten Preise seinen Abschluß gefunden. Bezüglich der Zahl der Festgäste und der Schützen dürfte Genf alles Bisherige übertroffen haben. Während in Bern 6117 Stichdoppel gelöst wurden, stieg die Doppelzahl in Genf auf 7362. Der Empfang der den Gästen geboten wurde, war ein glänzender und herzlicher; die gehaltenen Neben zeugten mit ver-